

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 53=73 (1907)

Anhang: Literaturblatt der Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung 1907 : Nr.
12

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Literaturblatt

der

Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung.

1907.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst J. Becker, Chur.

Nr. 12.

Kriegstagebuch 1870. Paul Déroulède.
Autorisierte Uebersetzung aus dem Französischen. Budapest 1907. Verlag von H. Grimm. Preis Fr. 4.—

Sein Buch widmet der aus der innern Politik unsrer grossen europäischen Schwesterrepublik wohl jedem Leser bekannte, temperamentvolle Verfasser seinen beiden Freunden Alphonse de Neuville, dem Schöpfer des Gemäldes „Letzte Patronen“ und Edouard Detaille, dem Maler von „Dem Ruhm entgegen.“

Es soll, wie in der Vorrede betont wird, „keine historischen Studien bieten, noch weniger taktische oder strategische Betrachtungen über die Ereignisse und den Feldzug von 1870, sondern ganz einfach meine täglichen Erlebnisse auf dem Marsch und bei der Rast im Kriege, wie ich ihn gesehen und mitgemacht habe, kurz mit einem Worte, das alles sagt, alles zu sagen: meine Tagebuchblätter von der Heerstrasse.“

Dies bietet denn uns auch der Verfasser in ebenso geistreicher, mit echt französischem Esprit gewürzter, lebhafter, als auch unterhaltender Weise. Wir hören im ersten der sechs Bücher von der geistigen Metamorphose des Verfassers nach dem Kriegsausbruch, die ihn aus einem Saulus ein Paulus werden liess und ihn bewog, sich als Leutnant bei den Mobilgarden einreihen zu lassen. Wir sehen die verderblichen Wirkungen der masslosen Hetzereien aller derer, die aus den verschiedensten Beweggründen das Kaiserreich zu Fall bringen wollen. Hauptsächlich die furchtbaren Resultate des Treibens derjenigen, deren Waffen die Internationale und der Antimilitarismus waren. Die Schilderung dieser auf die Zerstörung jeder Staatsgewalt hin gerichteten politischen Strömungen mutet uns fast an wie eine Darstellung heutiger Verhältnisse. Natürlich mutatis mutandis! Allein es gibt auch heute Massen, — die Bezeichnung „vaterlandslose Gesellen“ war so unberechtigt nicht für die, welche auf den Begriff des Vaterlandes pfeifen, denen kein Mittel zu gemein ist, um die Autorität des Staates und seiner vornehmsten Stütze, des Heeres, zu untergraben. „Der Krieg ist ein Verbrechen! Die Fahne ist nur ein Fetzen Leinwand! Das Vaterland ist ein Köder! Fort mit der Ehre! Nieder mit dem Ruhm!“ Und, — ist man versucht hinzuzufügen: — Après nous le déluge! Auch heute ist dies wieder das Feldgeschrei aller derer geworden, die den Umsturz der bestehenden Gesellschafts- und Staatsordnung anstreben, und deren erstes Ziel es ist, die Armee mit solchen Ideen zu verseuchen. Die Wirkungen sind die gleich zersetzenden wie damals, das beweisen zur Genüge die jüngsten Vorkommnisse in der französischen Armee; Anfänge sind aber auch bei uns schon zu erkennen.

Wir begleiten in den folgenden Büchern den Verfasser auf seiner mit Schwierigkeiten verbun-

denen Abreise zur Armee; zuerst nach Metz, um von dort wieder nach Paris zurückgeschickt zu werden, und alsdann nach dem Lager von Châlons. Wir sehen die beschämende Disziplinlosigkeit der Mobilgarden, wir hören von den Beschimpfungen der Offiziere bis hinauf zum Marschall, von dem Enthusiasmus, mit dem diese „Krieger“ den Beschluss ihrer Rücksendung nach Paris aufnehmen. Der Verfasser lässt sich als Gemeiner in das 3. Zuavenregiment einreihen, wohin ihm auch sein jüngerer Bruder folgt. Prächtig ist die Schilderung eines Vorfalles, als die beiden Brüder mit ihrer Mutter dem Vorbeimarsch ihres Armeekorps zuschauen. „Einmal, als ein Regiment Ulanen vorbeimarschierte, dessen Nummer ich vergessen habe, und das durch seine Zahl, Ordnung und Haltung wirklich einen prachtvollen Eindruck machte, konnte meine Mutter den lauten Ruf: „Es lebe Frankreich!“ nicht zurückhalten. Ohne zu wissen, woher der Ruf kam, wiederholte das ganze Peloton denselben. Von Schwadron zu Schwadron, bis zum letzten Reiter pflanzte es sich wie ein Echo fort und griff sogar auf das folgende Regiment über. Und während voller zwanzig Minuten hörten wir froh dies Jauchzen wie ein Siegesgeschrei naher Schlachten wiederhallen.“

So reiht sich eine farbenreiche Schilderung an die andere. Sein Bruder wird bei Sedan schwer verwundet, der Verfasser selbst bleibt bei ihm und wird später von dem rabiaten Chefarzt der französischen Ambulanz den Deutschen als Gefangener übergeben. André kommt in die Pflege einer befreundeten Familie in Brüssel, Déroulède selbst hat sich als Gefangener in Berlin zu stellen. Es gelingt ihm jedoch bald, von dort zu entfliehen. Damit schliesst das Tagebuch, welches voll chauvinistischer, ernster und heiterer Schilderungen. Die Uebersetzung ist eine recht gute. O. B.

General-Major v. Sternegg's Schlachten-Atlas des 19. Jahrhunderts. Zunächst von 1828 bis 1885. 60. bis 62. Lieferung. Deutsch-französischer Krieg, Fortsetzung. — Ausführlicher Inhaltsbericht zu Lieferungen 1—62. Leipzig, Wien, Iglau. Verlag und Verantwortliche Redaktion: Paul Bäuerle. Subskriptionspreis jeder Lieferung Fr. 3.55.

Gewiss zur angenehmen Ueberraschung aller Abonnenten dieses vorzüglichen Werkes sind nach langer Unterbrechung wieder 3 Lieferungen, in einer Mappe vereinigt, erschienen. Dazu ein Verzeichnis des Inhalts der bisherigen Lieferungen. Eine Lieferung enthält durchschnittlich 4 Grossfolio-Kartenseiten nebst 16 Grossfolioseiten Text. Einzelne Lieferungen sowie einzelne ganze Feldzüge, oder Teile von grössern solchen, werden nur zum doppelten Subskriptionspreis abgegeben. Hingegen können bei Neubestellungen und bei Er-

gänzungen, falls diese möglich sind, die erschienenen Lieferungen sofort auf einmal oder in monatlichen Doppel-Lieferungen und anschliessend daran die noch erscheinenden zum Subskriptionspreis bezogen werden. Dieser ist für ein Werk von so bleibendem grossem Werte ein anerkanntermassen äusserst mässiger. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen entgegen und diese senden auf Verlangen auch Lieferungen zur Ansicht.

Wenn wir hier so einlässliche Mitteilungen über die Bezugsweise dieses Schlachten-Atlas' machen, so geschieht es, um den Kameraden die Erwerbung desselben für sich oder Offiziers-Bibliotheken leichter zu machen, denn dass das Werk höchst preiswürdig ist, das können wir mit bestem Gewissen bezeugen. So haben wir, um ein Beispiel von der Zuverlässigkeit desselben anzuführen, die Gefechte von Nachod, Skalitz und Schweinschädel nach mindestens 12 grössern und kleinern kriegsgeschichtlichen und taktischen Werken zum Gegenstand eines Spezialstudiums bis in alle Details gemacht und schliesslich gefunden, dass man die Geschichte der Gefechte nicht übersichtlicher, gedrängter, klarer, wahrheitsgetreuer und objektiver haben kann, als in den Karten und Plänen mit mehrfarbigen Truppenzeichnungen und dem von kompetenten Fachmännern nach den besten Quellen verfassten Text des Sternegg'schen Schlachtenatlas. Es ist denn auch kein Wunder, dass nach den übereinstimmend günstigen Beurteilungen desselben ein Neudruck nötig geworden. Vorliegende Lieferungen 60, 61 und 62 enthalten die Einschliessung von Paris und die Kämpfe während der Belagerung, Sept. 1870 bis Jan. 1871, und zum Feldzug von 77/78 in Bulgarien und Rumelien noch das Titelblatt und Inhaltsverzeichnis.

Es sind nun vollständig: Der russisch-türkische Krieg 1828—29 (in 7 Einzeldarstellungen auf zusammen 5 Karten, 8 Skizzen und 66 Seiten Text); der deutsch-dänische Krieg 1848—50 (in zusammen 17 Karten, Plänen und Skizzen, 58 Seiten Text); der Orient- (oder Krim-) Krieg 53—56 (in 17 Karten- und 64 Text-Seiten); der deutsch-dänische Krieg 1864 (20 Karten und 64 Text-Seiten); der russisch-türkische Krieg 77/78 (43 Karten, Pläne und Skizzen, 174 Textseiten). Es harren des baldigen Abschlusses der italienische Krieg 1848—49, der nordamerikanische Bürger- und der deutsch-französische Krieg. — Für jeden einzelnen grössern Krieg oder für mehrere kleinere Feldzüge zusammen wird nächstens je eine Aufbewahrungsmappe oder Einbanddecke mit Nummern-Enveloppen geliefert.

Die Schutzwälle im Osten. In deutschen Heeresdiensten. Von Maurice Barrès. Mitglied der französischen Akademie. Autorisierte Uebersetzung von Armin Schwarz. Budapest 1907. Verlag von G. Grimm. Preis Fr. 3. —

Das Buch scheint den Anfang eines die gleiche Tendenz verfolgenden Cyklus darzustellen, und soll, wie der Verfasser in seiner Vorrede betont, „dieses Sittendrama nur eine Szene der langen Tragödie darstellen, die sich am Rhein zwischen dem Romanismus und dem Germanismus abspielt.“ Die Hauptperson derselben ist hier ein junger, elsässischer Medizinstudent, Paul Ehrmann, dessen

Erlebnisse und Drangsale während des Abdienens seiner Einjährig-Freiwilligenzeit in der deutschen Kaserne und als von ihm selbst dem Verfasser erzählt, geschildert werden. Die Schilderung scheint offenbar bis in die kleinsten Züge aus dem Leben gegriffen, aber natürlich recht französisch. So z. B. die Differenzierung zwischen dem hier körperlich geschmeidiger, mit einer gewissen natürlichen Grazie und Eleganz jeder Bewegung begabt erscheinenden Elsässer, wie sie nur der romanischen Rasse eigen ist, und die dieser auch unter der deutschen Herrschaft als ein Erbstück seiner Väter sich bewusst erhalten hätte, und seinen mehr schwerfälligen, steifen deutschen Kameraden. Oder die Zeichnung des „kaum mündigen Leutnants, mit frischem, gesunden Antlitz und glattgeschorenem Haar, sehr steif und sehr geschneigelt.“ Paul Ehrmann ist ein Typus, wie er ja auch heute noch im Elsass vorkommen wird. Er fügt sich in das Unvermeidliche, aber in seinem innersten Herzen ist er doch Franzose geblieben. Prachtvoll sind auch die mit mannigfaltigen und interessanten historischen Reminiscenzen durchsetzten Naturschilderungen; sie müssen noch reizender im Original-Text zu lesen sein.

Auf jeden Fall erhält durch dieses Buch die französische Revancheliteratur einen schwerwiegenden Zuwachs; dafür bürgt schon der Name und das Ansehen des Verfassers. Es bildet des weitern einen erneuten Beweis dafür, dass eben trotz der gegenteiligen Versicherungen, die hie und da in der Presse auftauchen und die sich gewöhnlich auf ganz vereinzelte Vorfälle beziehen, die Idee der Revanche in Frankreich wachgehalten wird. Und die sie wachhalten, sind gewiss nicht Frankreichs schlechteste Patrioten!

Man darf auf die Fortsetzungen des Werkes gespannt sein. O. B.

L'Artillerie dans la bataille du 18 août. Essai critique. Considérations sur l'artillerie de campagne à tir rapide par Gabriel Rouqueroi, Lieutenant-colonel d'artillerie, sous-chef d'état-major du 6^{me} corps d'armée. Paris-Nancy 1906. Berger-Levrault et Cie., éditeurs. Prix frs. 12.—

Der Verfasser stellt sich die Aufgabe, an Hand von Berichten über die Artillerieverwendung in der Schlacht von Gravelotte-St. Privat darzustellen, welche Taktik die heutige Schnellfeuerartillerie zu befolgen habe. Nach einer wertvollen Einleitung, die ein abgeschlossenes Bild über die damalige Organisation und Leistungsfähigkeit der Artillerie gibt, folgt die Schilderung der Artilleriekämpfe auf der ganzen Schlachtfrent der beiden Gegner. Eine Menge Karten, Oleaten und Ansichtsskizzen veranschaulichen die Artilleriestellungen zu verschiedenen Tageszeiten. Die Folgerungen für das Verfahren der modernen Artillerie fügt der Verfasser jeweilen dem konkreten Fall bei. Sie müssen dort gelesen werden. Der Grundgedanke bleibt immer der, dass das Zusammenwirken mit der Infanterie die Hauptsache ist. Die Vorbereitungen zur Eröffnung des Feuers bedürfen erheblich grösserer Sorgfalt als damals, wo namentlich die artilleristische Aufklärung vollständig fehlte. Die Geländebebenutzung und verdeckte Auf-

stellung ist ein weiteres Erfordernis der neuen Taktik, das aber nicht zur Verlustscheu führen darf. Das Gefecht wird von Anfang an auch fernerhin den Charakter des Kampfes der Artillerie gegen Artillerie tragen. Dazu ist sie die Fernwaffe, aber das einseitige Artillerieduell bis zur Niederkämpfung des einen der beiden Gegner ist durch das Dazwischentreten der Infanterie ausgeschlossen. Zuletzt ist das rücksichtslose Einsetzen der Artillerie zur Entscheidung nach deutschem Muster von 1870 immer noch vorbildlich.

Das Buch wird Artillerieoffizieren sehr gute Dienste leisten und ein schätzenswertes Hilfsmittel für den Unterricht nach der applikatorischen Methode bilden. A. B-n.

Der Infanterieangriff im Lichte des russisch-japanischen Krieges. Von Aladár Knebel, Ritter von Treuenschwert, k. und k. Hauptmann. Mit einer Beilage. Wien. L. W. Seidel & Sohn. Preis Fr. 3. 20.

Die Literatur über diesen Gegenstand ist schon erheblich angewachsen und es dürfte kaum mehr viel Neues hierüber zu erwarten sein. Wenn auch die Geschichte, die Organisation und die Beweggründe der Führung in jenem Kriege noch einer mehr oder weniger belangreichen Vervollständigung bedürfen, so sind doch die Berichte in Bezug auf die ausschlaggebenden Momente, die den Erfolg im langen Ringen verbürgten, erschöpfend genug. Insbesondere ist die Kampftechnik ausreichend bekannt und die vorliegende Schrift fasst alles das zusammen, was für jeden Offizier wissenswert ist. Besondere Beachtung verdienen die Ausführungen des Verfassers über die Spatenarbeit im Angriff, dann über die nächtlichen Unternehmungen und die Schlussfolgerungen. Ueberall sind gesunde taktische Anschauungen vertreten, deren Anwendung auf europäischen Kriegsschauplätzen nichts entgegensteht. Wer sich mit Fragen der neusten Taktik beschäftigt, wird durch das Studium dieser Broschüre nicht nur Anregung, sondern auch Klarheit über Dinge finden, denen namentlich am Anfang des Krieges von vielen Kritikern viel zu viel Wert beigemessen wurde. A. B-n.

Einteilung und Standorte des deutschen Heeres. Nach amtlichen Quellen und nach dem Stande vom 6. April 1907 mit den Neuformationen. 127. Auflage. Berlin. Verlag der Liebel'schen Buchhandlung. Preis 40 Cts.

Das altbekannte Büchlein bedarf der Empfehlung schon lange nicht mehr. Dagegen muss immer wieder von Neuem auf diesen billigen Wegweiser aufmerksam gemacht werden. Von den 23 Armeekorps des deutschen Heeres erhielten seit April des vergangenen Jahres 6 Korps neue Kommandeure. Unter diesen ist wieder einmal das rein bürgerliche Element durch den Kommandeur des V. Armee-Korps vertreten, einen General, der seine ganze Laufbahn ausschliesslich im Truppendienst bei der Infanterie zurückgelegt hat. Das Heer zählt jetzt 216 Infanterie-Regimenter, 18 Jägerbataillone mit 16 Maschinengewehrabteilungen,

99 Kavallerie-Regimenter, 94 Feldartillerie-Regimenter, 18 Fussartillerie-Regimenter, 26 Pionierbataillone, 23 Trainbataillone und 11 Bataillone Verkehrsgruppen. A. B-n.

Verzeichnis militärischer Werke und Karten. Herausgegeben von E. Eisen Schmidt's Buch- und Landkartenhandlung in Berlin NW. 7. Im Offiziersverein.

Die vorliegende Neubearbeitung ist für Literaturbeschaffung sowie für Ergänzung der Bibliotheksbestände ein brauchbarer Ratgeber.

Das Verzeichnis wird von Eisen Schmidt's Buch- und Landkartenhandlung unentgeltlich abgegeben. Desgleichen sind gratis erhältlich: Uebersichtsblätter von Kartenwerken. Von der Spezialkarte der österr.-ungar. Monarchie und anschliessenden Gebiete (1 : 75,000), der Generalkarte von Mitteleuropa (1 : 200,000), Wittelbachs Strassenprofilkarte und Ravenstein-Liebenow's Spezial- und Radfahrerkarte von Mitteleuropa (1 : 300,000) sind Uebersichtsbogen dem Kataloge beigegeben, welchem gerade die zahlreich (auf 20 Seiten) verzeichneten Karten, Pläne und Atlanten von Deutschland, Oesterreich und zum Teil der Schweiz einen besonderen Wert verleihen.

Offiziers-Etat der Truppen-Korps des Kantons Luzern für das Jahr 1907.

Dieser Etat ist so spezifisch kantonial, dass er alle und jede Angabe, eidgenössische Funktionen betreffend, wie z. B. das Instruktionspersonal der IV. Division, grundsätzlich nicht aufführt. Mancher Luzerner Kamerad würde durch einen einheitlichen Divisions-Etat, von der Beförderung oder Versetzung eines lieben Bekannten erfahren, was er jetzt nur durch Zufall oder durch den schweiz. Etat vernehmen kann. Auch die Zusammensetzung der höhern Stäbe, zu welchen Luzern Truppen-Offiziere stellt, dürfte einem solchen Etat beigegeben werden.

Auf Seite 54 figurirt noch die V. S. B., was bei einem amtlichen Werk im Jahre 1907 eigentümlich berührt. E. H.

Die Aussichten eines amerikanisch-japanischen Krieges. Von J. Rodic, k. und k. Hauptmann des Generalstabskorps. Leipzig 1907, Verlag von Friedrich Engelmann. Preis Fr. 1.10.

Auf 26 Seiten bespricht der Verfasser die Chancen Amerikas in einem Kriege gegen Japan. Hauptmann Rodic sucht nachzuweisen, dass die Vereinigten Staaten heute gegenüber Japan sehr im Nachteil wären, und empfiehlt den Amerikanern:

1. die Bildung einer starken Flotte im stillen Ozean;
2. den schleunigen Ausbau des Panamakanals;
3. die Vermehrung und den Ausbau der Seebefestigungen im Westen und
4. die sofortige und weitgehende Vermehrung des stehenden Heeres.

Die Broschüre von Rodic ist nicht eine blosse prophetische Abhandlung, sondern ein Vergleich der vorhandenen Kriegsmittel. Aus diesem Grunde ist das Werkchen sehr zu empfehlen. E. H.

„Meine Waffe“ und „Der Kavallerie-Karabiner“.
Von Major Mariotti, Adjunkt der eidg. Waffenfabrik. Bern 1907. Haller'sche Buchdruckerei.

In zwei kleinen Heftchen, „Meine Waffe“ und „Der Kavallerie-Karabiner“, die sich bis auf die technischen Details der betreffenden Waffen vollkommen decken, sucht der Verfasser das Verständnis des Infanteristen und Kavalleristen für seine Waffe und die Liebe zu derselben zu wecken und zu fördern. Aufbauend auf den Unterricht in der Rekrutenschule erläutert er in klaren, leicht verständlichen Worten, die überdies durch übersichtliche Zeichnungen ergänzt werden, die Teile der beiden Waffen, die Funktionen derselben, den Unterhalt und die Verwendung. Was der Rekrut gelernt hat, findet er hier anschaulich zusammengestellt; wer sich für seine Waffe interessiert, findet auch manches, was ihm nicht gelehrt werden konnte, weil unsre kurze Ausbildungszeit ein zu detailliertes Eintreten auf Dinge, die zwar interessant, aber weniger wichtig sind, von selbst verbietet.

Für den Unteroffizier als Lehrer für Gewehrkenntnis bietet das Heftchen eine wertvolle Ergänzung der Schiessvorschrift, weil es das für den Rekrutenunterricht Wesentliche durch besondere Schrift hervorhebt, und da, wo die Schiessvorschrift Details enthält, sich mit Hinweisungen begnügt.

Nach der Meinung des Verfassers sollte das Heftchen wohl als eine Art Instruktion jedem einzelnen verabfolgt werden und mir scheint eine solche Verwendung gerechtfertigt durch die bei aller Knappheit verständliche Fassung und Vollständigkeit, die selbst die für den einzelnen Schützen nötigsten Grundsätze der Feuerleitung nicht übergeht und — dem Motto gemäss — demselben in warmen Worten bestmögliche Ausnützung der Waffe und Munition ans Herz legt. P. K.

Der Pferdehandel. Ein Handbuch für Pferde Liebhaber, Pferdeköufer und -Verkäufer von L. von Onor. Wien 1907. J. C. Jacobi. Preis Fr. 4. —

Die anziehend geschriebene, 80 Seiten starke Broschüre behandelt in ihrem ersten Abschnitte „die Grundsätze für den erfolgreichen Betrieb des Pferdehandels“, in einem zweiten Abschnitte, betitelt „der Verkaufsstall“: die Stallhygiene, die Toilette des Pferdes, die Musterung des Pferdes. Ein dritter Abschnitt berichtet über Fälschungen und andre Unredlichkeiten im Pferdehandel und schliesslich gibt der Verfasser in einem vierten Abschnitte einige Winke über Korrekionsbehelfe und Dressur, sowie über Verhütung von Fussleiden und deren Heilung. Die Broschüre schliesst ab mit einem Kapitel über das Wachstum der Pferde.

Es lässt sich nicht leugnen, dass hier kurz und bündig so ziemlich alles zusammengetragen wurde, was langjährige Erfahrung den Verfasser selbst gelehrt oder was er durch andre gelernt hat. Wirklich vor Schaden bewahren kann sich eben nur die auf Kenntnis gestützte reiche Erfahrung. Und von diesem Gesichtspunkte aus sei das Büchlein bestens empfohlen. P.

Einteilung und Dislokation der russischen Armee, nebst Verzeichnis der Kriegsschiffe. Von von Carlowitz-Maxen, Major z. D. Berlin. Zuckschwerdt & Co. Preis Fr. 2.40.

Auch diese jüngste, bis April 1907 reichende Neuausgabe der sehr verdienstlichen Zusammenstellung des Verfassers über die russische Wehrkraft mag bei unserm Leserkreis wiederum geneigte Aufnahme finden. Für Bibliotheken sind solche Zusammenstellungen unentbehrlich und auch die sich mit dem Studium der fremden Armeen befassenden Offiziere werden froh sein, ein Compendium zu finden über die jeweiligen Veränderungen in Zusammensetzung, Bewaffnung und Ausrüstung, wie sie der Verfasser auch hier wieder am Ende seiner Zusammenstellung (Seite 83) gibt. P.

Bibliographie.

Eingegangene Werke:

102. Palat, Colonel, La Stratégie de Moltke en 1870. Avec 22 cartes hors texte. 8° broch. 292 p. Nancy 1907. Berger-Levrault & Cie. Prix fr. 10.—
103. Regensberg, Friedrich, 1870—71. Der deutsch-französische Krieg nach den neuesten Quellen dargestellt. III. Abteilung. Die Einmarschkämpfe der deutschen Heere. 8° geh. Stuttgart 1907. Franck'sche Verlagsbuchhandlung. Preis Fr. 3.50.
104. Deutsche Alpenzeitung. VII. Jahrgang. Heft 5 und 6. 4° geh. München 1907. Gustav Lammer. Preis pro Quartal Fr. 4.70.
105. Kavalleristische Monatshefte. Herausgegeben und redigiert unter Mitwirkung eines Kreises höherer Offiziere von Oberst Emil Buxbaum und Carl M. Danzer. Heft 8/9. Lex. 8° geh. Wien 1907. Kommissionsverlag von Carl Konegen (Ernst Stülpnagel). Preis pro Quartal Fr. 6.70.
106. Junk, Major, Die Kavallerie im russisch-japanischen Kriege 1904/5. Betrachtungen über deren Leistungsfähigkeit, Verwendung und Führung. 8° geh. 87 S. Leipzig 1907. O. Gracklauer. Preis Fr. 2.95.
107. Einzelschriften über den russisch-japanischen Krieg. 11./12. Heft. Die I. japanische Armee in Korea und deren Marsch an den Jalu. (Nachtrag). Jalu-Übergang der I. japanischen Armee. (Nachtrag). Mit 4 Karten, 7 Skizzen und 5 sonstigen Beilagen. 8° geh. 123 S. Wien 1907. Verlag der Streffeurschen Zeitschrift. L. W. Seidel & Sohn.
108. Rudeloff, J., Das Trinitrotoluol und seine Verwendbarkeit in der Sprengstoff-Technik. 8° geh. 8 S. Sonderabdruck aus der Zeitschrift für das gesamte Schiess- und Sprengstoffwesen. München 1907. F. Lehmann.
109. Behelf zur Lösung von Schiessaufgaben. Wien 1907. L. W. Seidel & Sohn. Preis Fr. 1.35.
110. Mummenhoff, Major, Die modernen Geschütze der Fussartillerie. I. Teil. Vom Auftreten der gezogenen Geschütze bis zur Verwendung des rauchschwachen Pulvers 1850—1890. Mit 50 Textbildern. 8° gebd. 178 S. Leipzig 1907. G. J. Göschen'sche Verlagshandlung. Preis Fr. 1.10.
111. Goldbeck, Stabsveterinär Dr. Paul, Erste Hilfe bei Unglücksfällen und Erkrankungen der Pferde. Mit 7 Abbildungen im Text. 8° geh. 62 S. Berlin 1907. Liebel'sche Buchhandlung. Preis Fr. 1.60.
112. Eversheim, Dr. P., Die Elektrizität als Licht- und Kraftquelle. 8° gebd. 121 S. Leipzig 1907. Quelle & Meyer. Preis Fr. 1.70.